Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 40 (1993)
Heft: 9

Rubrik: In Kürze = En bref = In breve

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fachtagung: Sanitätsdienst im Verbund

Eine Fachtagung zum Thema «Sanitätsdienst im Verbund» findet am Samstag, 27. November, im Ausbildungszentrum des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) in Nottwil LU statt. Gegenstand der Veranstaltung ist die Zusammenarbeit von Feuerwehr, Samaritern und Zivilschutz in mittleren und kleineren Gemeinden. Die Trägerschaft: KSD-Team Schweiz, Schweizerischer Samariterverband, Schweizerischer Feuerwehrverband, Schweizerischer Zivilschutzverband, Interverband für Rettungswesen. Auskünfte erteilt Dr. phil. Franz Peter, Ausbildungszentrum SRK, Nottwil, Tel. 045 54 50 50.

Wassernotstand: ZSO weiss Bescheid

Clevere Ausbildungsidee in Allschwil BL. Sollte durch irgendwelche Einwirkungen die Trinkwasserversorgung auf dem Gemeindegebiet zerstört werden, so wären die drei Mitarbeiter der Wasserversorgung nicht in der Lage, die erforderlichen Instandstellungsarbeiten innert nützlicher Frist vorzunehmen. Damit war denn auch das Ausbildungsziel des Sicherungsdienstes des Zivilschutzes gegeben. Rund 20 Angehörige dieses Dienstzweiges wurden im Rahmen eines Kurses mit dem Wasserleitungsnetz von Allschwil vertraut gemacht. Dies aber nicht im Theoriesaal, sondern vor Ort, verbunden mit verschiedenen Arbeiten, die teilweise «unter Tag» ausgeführt werden mussten. Das Auswechseln von Wasserleitungsschiebern und das Verlegen von Leitungen gehörten unter anderem zum Arbeitsprogramm.

Allschwiler Wochenblatt, 9. 7. 1993

Ein Kindergarten ging in die Luft

In Amsoldingen BE bot sich ein spektakuläres Bild, das nicht alle Tage zu sehen ist. Wegen eines anstehenden Schulhausbaues musste der Kindergarten-Pavillon «auf dem Luftweg» an einen neuen Standort verlegt werden. Die Angehörigen der örtlichen ZSO und die Musikanten der Musikgesellschaft Amsoldingen tätigten das heikle Unternehmen unter der Führung des Zivilschutz-Ortschefs Kurt Andrist und Fritz Bruni, Chef Koordination. Die Behörden von Amsoldingen hatten bei der zuständigen Zivilschutzstelle das Gesuch um Mithilfe gestellt. Im Rahmen eines örtlichen Wiederholungskurses stellte sich die ZSO für dieses Arbeitsprogramm zur Verfügung. Der Kindergartenpavillon musste zerlegt und mittels einem Kran am neuen Standort plaziert werden. «Es war nicht ganz einfach, eine Strategie für dieses Unternehmen zu entwickeln», berichtete OC Kurt Andrist.

Berner Oberländer, 16. 7. 1993

Schutzdienstpflichtige in einem (Ogi-)Zug

Sponsoring ist «in». Bundespräsident Adolf Ogi hat offenbar mit Bundesrat Koller vom Justiz- und Polizeidepartement einen entsprechenden Zusammenarbeitsvertrag geschlossen. In einer Mitteilung des Bundesamtes für Zivilschutz vom 24. Juni, die den Übertritt von zahlreichen Armeeangehörigen in den Zivilschutz zum Inhalt hat, heisst es: «Somit werden auf Ende 1994 rund 270000 Schutzdienstpflichtige in einem Zug entlassen werden.» Lisette findet, es sei wirklich gut, dass diese Wehrleute in einem Zug entlassen werden. Sie hat die Förderung des öffentlichen Verkehrs schon immer lebhaft befürwortet. Sie hätte sich nur gern besser auf den Anlass vorbereiten wollen. Doch nirgends steht, in welchem Zug – Regionalzug, Intercity oder Orientexpress – die Entlassung stattfinden soll. Kann hier Dölf Ogi noch Informationen nachliefern?

Nebelspalter, 5. 7. 1993

Überlebensnahrung: Schnellere Genesung

rei. Man kann nicht genug betonen, welchen Wert die Abgabe von Überlebensnahrung sowie anderer Hilfsgüter an Länder des ehemaligen Ostblocks hatte. Dazu einige Angaben aus dem Informationsblatt der Christlichen Ostmission vom Juli 1993: «1992 erhielten wir vom Eidgenössischen Amt für Zivilschutz in Zusammenarbeit mit kantonalen und kommunalen Zivilschutzämtern 2161 Paletten Überlebensnahrung. Viele tausend Heimkinder, Altersheiminsassen, Spitalpatienten und kaukasische Flüchtlinge haben bereits von der Schweizer Nahrung gegessen. Wir werden gefragt, ob es noch mehr gibt; leider müssen wir dies verneinen. Aus Spitälern vernahmen wir, dass magen- und darmkranke Patienten dank dieser Überlebensnahrung in Granulatform schneller genesen sind. Weiter erhielten wir für die Spitäler in der GUS vom Amt für Zivilschutz des Kantons Luzern Verbandmaterial, welches 1965 hergestellt wurde und damals 779000 Franken kostete. Dieses hätte zum Teil umgearbeitet werden müssen, was fast soviel gekostet hätte wie die Neuherstellung. Von den Gemeindezivilschutzstellen Lyss und Interlaken erhielten wir praktisch nie gebrauchte Rotkreuzsortimente mit je 100 zusammenlegbaren Betten, Matratzen und einigen Kisten Zubehör. Diese wurden in der GUS an Waisenhäuser abgegeben.»

Auch Rosswald will gewarnt werden

Auf dem Rosswald VS wurden im Juli zwei neue Zivilschutzsirenen abgenommen. Letztes Jahr wurde ein Antrag eingereicht, auch den Rosswald mit Sirenen warnen zu können. Anfänglich wurde Kritik laut, eine Anlage für rund 30 Leute sei zu teuer. Das Argument, dass in touristischen Spitzenzeiten bis zu 2000 Personen ungewarnt bleiben würden und das Entgegenkommen von Liegenschaftsbesitzern machten die Instandstellung der Zivilschutzsirenen jedoch möglich. Eine Firma, welche schon den Irak mit Sirenen beliefert hatte, sorgte für die fachgerechte Ausführung.

Walliser Bote, 9. 7. 1993

Kein ZS-Einsatz am Schulsilvester

Die teilweise beträchtlichen Sachbeschädigungen am Schulsilvester bewogen den Zürcher SVP-Kantonsrat Vilmar Krähenbühl zur Frage an den Regierungsrat, ob der Zivilschutz bei besonderen Anlässen wie zum Beispiel dem Schulsilvester zum Schutz von öffentlichem und privatem Eigentum eingesetzt werden könne. Krähenbühl stellte sich die Präsenz von Zweierpatrouillen vor, welche für Ruhe zu sorgen hätten. Der Regierungsrat verneinte dies, weil die Voraussetzungen für einen Einsatz des Zivilschutzes nicht gegeben seien. (Zur Erläuterung für die Nichtzürcher: Der Schulsilvester findet jeweils am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien statt. Dieser Tag wird jeweils frühmorgens mit grossem Radau begonnen, wobei es oft zu heiteren, manchmal auch zu bösen Streichen kommt. Die Klagen über diesen Brauch sind so alt wie der Schulsilvester selbst und gehen bis ins 18. Jahrhundert zurück. – Die Redaktion.)

Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern, 6. 8. 1993

Schweizerischer Feuerwehr-Kalender

Ab 1. Oktober ist der Schweizerische Feuerwehr-Kalender 1994, im Einvernehmen mit dem Schweizerischen Feuerwehrverband, lieferbar. Das Jahresthema dieses vielseitigen Nachschlagewerks befasst sich mit der Brandverhütung und Brandbekämpfung in der Landwirtschaft. Der Kalender enthält ausserdem unentbehrliche Tabellen wie Gasdichten und Temperaturen, Explosionsbereiche von Gast-Luftgemischen, Flammpunkte wichtiger flüssiger und fester Stoffe, Zündpunkte (Selbstentzündung) sowie weitere Angaben. Der Kalender ist erhältlich bei Simowa AG, Postfach 117, 8330 Pfäffikon ZH.

Die falsche Politik der Westmächte

Die falsche Politik der westlichen Mächte im Angesicht des grausamen Krieges in Europa stützt sich auf eine verbreitete Bewusstseinstrübung, welche die Regierungen dieser Mächte ständig zu vergrössern suchen. Ein beträchtlicher Teil des Publikums in Europa und Amerika nimmt nicht wahr, wie weit entfernt sich die «Jugoslawien»-Politik der Mächte von der Wirklichkeit und vom Gebotenen hält. Soviel Absurdes gilt als annehmbar oder normal: Seit über zwei Jahren führt Serbien Eroberungs- und Unterwerfungskriege gegen mehrere seiner Nachbarn. Serbien hat ganze Regionen Kroatiens besetzt und an der nichtserbischen Bevölkerung dort Völkermord verübt. Es hat in den eroberten Gebieten die religiösen Stätten der Katholiken und Muslime zerstört, es hat auch die Behausungen der vertriebenen oder getöteten Bewohner dem Erdboden gleichgemacht, die Brunnen auf Jahrzehnte vergiftet, die Fluren verwüstet. Die westlichen Mächte taten, als sei es das Selbstverständlichste auf der Welt, dass Serbien vom Krieg, den es in der Position des militärisch weit Überlegenen führte, auf seinem Territorium unberührt bleibe. Wann hat je ein Aggressor solche Sicherheit genossen?

Truppendienst (Österreich), Sommer 1993

Entscheid vom 6. Juni – die Konsequenzen

Am 30. Juni trafen sich die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für eine wirksame und friedenssichernde Milizarmee (AWM) zur Analyse ihrer erfolgreichen Kampagne gegen die Flugwaffenbeschaffungs-Initiative und die Antiwaffenplatz-Initiative vom 6. Juni. Der klare Entscheid zeigt, dass eine vernünftige Sicherheitspolitik bei unserem Volk einen hohen Stellenwert hat. Auf wenig Verständnis stösst bei der AWM, in der 27 Organisationen vertreten sind, die abwartende Haltung der bürgerlichen Parteien nach so klarem Votum gegen die Verhinderer- und Moratoriumsmentalität derjenigen Kräfte, die unsere Sicherheitspolitik schwächen wollen. Diese Passivität erweckt den Anschein von politischem Duckmäusertum und verunsichert die armeefreundliche Mehrheit der Schweizer Bürger. Die AWM erwartet von den staatstragenden Politikern, dass der Entscheid des 6. Juni 1993 ausgenützt und nicht wiederum auf dem Altar einer im Bereich der Sicherheitspolitik längst zur Farce verkommenen sogenannten Konkordanzpolitik geopfert wird. Die AWM wird als nächste militärfeindliche Initiativen – die Rüstungsausfuhrverbots-Initiative und die Initiative zur Halbierung der Militärausgaben – bekämpfen.

Schweizer Soldat, August 1993

Die USA entwickeln nichttötende Waffen

Frieden schaffen durch Entschärfen der Waffen? Unmöglich ist das nach Berichten der amerikanischen Presse nicht mehr. Die US Airforce haben bereits «nichttötende» Waffen in ihren Arsenalen. Diese werde sie schon bei der nächsten Herausforderung der Vereinten Nationen durch Aggressoren testen. Man denkt dabei an die Serben oder Iraker. Die vor allem von den Fachleuten der Elektronik entwickelten Vorrichtungen würden den Feind einfach lahmlegen. Einige Beispiele: Niedrigenergie-Laser, die herkömmlichen Gewehren sehr ähnlich sehen, können Menschen, optisches Gerät und Infrarotsysteme für die Zielerkennung bei Tag und Nacht blenden bzw. ausser Gefecht setzen. Mit sehr niedrigen Frequenzen arbeitende Ultraschall-Generatoren können gegnerische Kräfte kampfunfähig machen, indem sie Übelheit, Erbrechen, Magenkrämpfe und Desorientierung verursachen. Hochäzende Substanzen, die in Form von Gel gegen schwer gepanzerte Waffen angewendet werden, zerstören die optischen Zieleinrichtungen und empfindliche elektronische Systeme. Mit polymeren Klebstoffen kann die Beweglichkeit militärischen Geräts eingeschränkt oder gar unmöglich gemacht werden.

«Schutz», Magazin für Sicherheit Juli 1993

Schutzraumkonzeption in Deutschland

rei. In Deutschland ist im Rahmen der Überlegungen zur Einführung eines neuen baulichen Mindestschutzes eine vereinfachte Schutzraumkonzeption für alle Schutzraumtypen vorgesehen. Diese Konzeption sieht Einfachschutzräume unter Beibehaltung der wesentlichen Anforderungen des Grundschutzes vor. Zu berücksichtigen sind dabei äussere Belastungen durch radioaktive Niederschläge, Kontaminierung der Luft durch chemische Substanzen und biologische Mittel, Brandeinwirkungen, Trümmerlasten und sekundäre Druckeinwirkungen.

Als am besten geeignet betrachtet man nach wie vor unterirdische Räumlichkeiten, die nach aussen abgeschlossen werden können. Der vereinfachte bauliche Mindestschutz bezieht sich auf folgende Programme:

- Bau von Grundschutzräumen mittlerer Grösse mit einem Fassungsvermögen 51 bis 299 Personen
- Bau von Grossschutzräumen als Mehrzweckbauten mit einem Fassungsvermögen von 300 bis 3000 Personen bei Tiefgaragen und von 300 bis 5000 Personen bei unterirdischen Bahnen und Strassentunnels.

Der vereinfachte bauliche Mindestschutz erlaubt gegenüber der bisherigen Konzeption eine wesentlich bessere Friedensnut-

zung. Alle Massnahmen, die für den baulichen Mindestschutz zu treffen sind, müssen sich in die normale Nutzungsaufgabe des Bauwerkes einfügen.
Nach umfangreichen Forschungsarbeiten konnte eine Senkung der spezifischen Fläche und des spezifischen Raumvolumens pro Person vorgenommen werden. Dies hat zur Folge, dass die Kosten im baulichen Bereich drastisch gesenkt werden können. Theoretisch berechnet und anschliessend durch reale und simulierte Belegungsversuche überprüft, wurde zudem die Thermodynamik, wobei eine Belegungszeit von 14 Tagen zugrunde gelegt wurde. Weitere Berechnungen und Versuche betrafen die raumlufttechnische Versorgung. Daraus resultierte eine Reduzierung der erforderlichen Luftvolumenströme pro Person mit dem Effekt, dass die raumlufttechnischen Anlagen verkleinert werden können.

Bundesrat Villiger an Armeewettkämpfen

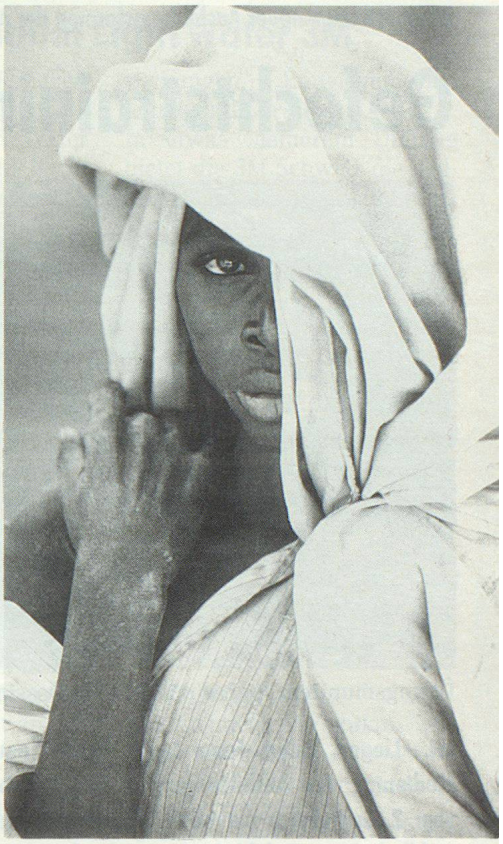
Am 11. September fanden in Emmen LU die traditionellen Sommerwettkämpfe der Armeeübermittlungs-, Transport-, Flieger- und Fliegerabwehrtruppen statt. Die 115 Zweierpatrouillen hatten einen anspruchsvollen Wettkampf, bestehend aus einem Score-Orientierungslauf sowie einem Parcours mit verschiedenen Disziplinen zu absolvieren.
Unter der Regie des neuen Wettkampfkommandanten Major Urs Frey (Hünibach) und der bereits eingespielten Crew um Sportchef und Handballegende Oblt Ueli Strupler (Kirchlindach), verstanden es die Organisatoren, den über zweihundert Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Kampf um Spitzen- und Ehrenplätze oder zur persönlichen Bestätigung der Ausdauer und Geschicklichkeit einen vielseitigen Wettkampf bei idealen Bedingungen anzubieten. Traditionsgemäss nahmen an diesem perfekt organisierten Anlass auch Wehrmänner des Festungswachtkorps teil. Tagessieger mit dem Superresultat von 305 (!) Punkten wurden die Gefreiten E. Graf und U. Bühler des Festungs-Regiments 31.
Bundesrat Kaspar Villiger, auf unserem Bild in Begleitung von Korpskommandant Fernand Carrel, liess es sich nicht nehmen, an der Rangverkündigung persönlich zugegen zu sein.

FOTO: E. REINMANN

Minen-Entsorgung war nicht vertragsgemäss

Die Gruppe für Rüstungsdienste hat in den Jahren 1991 und 1992 der zur österreichischen Assmann-Gruppe gehörenden Firma Südsteirische Metallindustrie GmbH (SMI) in Leibnitz drei Aufträge zur Entsorgung von alten Minen erteilt. Der dabei wiedergewonnene Sprengstoff sollte teilweise in den bei der gleichen Firma im Rahmen des Rüstungsprogrammes 1991 bestellten neuen Trichtersprengladungen wiederverwendet werden.
Die Firma SMI ist inzwischen in Konkurs gegangen und wird heute von Dynamit Nobel Graz weitergeführt.
Der eine der drei erteilten Liquidationsaufträge betraf die Entsorgung von 88 376 Streuminen 49. Die Firma SMI bestätigte der Gruppe für Rüstungsdienste im Juni 1992, die Minen seien auftragsgemäss entsorgt worden und erwirkte dadurch die Zahlung der vereinbarten Summe von 2,45 Millionen Franken. Wie sich nun herausstellt, entsprach diese Bestätigung nicht den Tatsachen. Die Minen sind nicht vernichtet worden. Die österreichischen Behörden haben eine Ermittlung eingeleitet. Die GRD ihrerseits prüft allfällige rechtliche Schritte. Die Minen befinden sich in Österreich unter Verschluss. Die beiden übrigen Entsorgungsaufträge sind gemäss den heute vorliegenden Informationen ordnungsgemäss abgewickelt worden. Die Beschaffung der neuen Minen erfolgt nun über die Firma Dynamit Nobel und wickelt sich vertragsgemäss ab.

Eidgenössisches Militärdepartement
Abteilung Information, 16.8.93



Für Kinder ist die Welt unsicherer

Weltweit mehren sich die Kriegssituationen, in denen die Kinder die Hauptleidtragenden sind. Statt Entwicklungsarbeit muss das Kinderhilfswerk Unicef immer häufiger Nothilfe leisten. Aus den Spenden und dem Produkteverkauf in der Schweiz kamen laut Jahresbericht 1992/93 insgesamt 22,6 Mio. Franken für Unicef-Projekte in Entwicklungsländern zusammen. In 50 Ländern leistete die Unicef 1992 Nothilfe. Gegenüber 1990 entspricht das nahezu einer Verdoppelung. Der Anteil der Nothilfe an den Gesamtausgaben ist in drei Jahren von 8 auf 22% hochgeschnellt. Nur dank höheren Spendeneinnahmen kam die Entwicklungsarbeit in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Ernährung, Trinkwasser und Sozialdienste nicht zu kurz.
Kinder sind die ersten Opfer der heutigen Kriege, und mit der Häufung der Konflikte – man denke nur an Bosnien-Herzegowina oder Somalia – ist die Welt für die Kinder unsicherer geworden. Das Kinderhilfswerk Unicef erinnert daran, dass Nothilfe das Leiden der Kinder höchstens lindern, aber nicht verhindern kann. Damit die traumatischen Erfahrungen, die Kinder heute machen, morgen nicht in eine Kultur der Gewalt münden, braucht es einen politischen Kurswechsel: Den Willen, die Welt für die Kinder wieder sicherer zu machen.

Schweizerisches Komitee für Unicef